

GEBIETSBESCHREIBUNG

Biogeografische Region	alpin	
Fläche ges. (ha)	rd. 45.651 ha	
Natura 2000-Gebiet	FFH-Gebiet (Ötscher - Dürrenstein)	Vogelschutzgebiet (Ötscher - Dürrenstein)
Gebietsnummer	AT1203A00	AT1203000
Fläche* (ha)	rd. 42.597 ha	rd. 40.861 ha
Bezirke	Amstetten, Lilienfeld, Scheibbs	Lilienfeld, Scheibbs, St. Pölten-Land
Gemeinden	Annaberg, Gaming, Göstling an der Ybbs, Gresten-Land, Lunz am See, Mitterbach am Erlaufsee, Puchenstuben, St. Anton an der Jeßnitz, Ybbsitz	Annaberg, Gaming, Göstling an der Ybbs, Gresten-Land, Lunz am See, Mitterbach am Erlaufsee, Puchenstuben, Schwarzenbach an der Pielach, St. Anton an der Jeßnitz
Höhenstufen (max./min. m Höhe)	1885 m/ 370 m	1898 m/ 375 m

* Quelle: Feinabgrenzung, Stand Mai 07

Die Europaschutzgebiete „Ötscher - Dürrenstein“ (FFH- und Vogelschutzgebiet) liegen im alpinen, südlichen Teil der Hauptregionen Mostviertel und NÖ-Mitte an der Grenze zur Steiermark. Das Gesamtgebiet (FFH-Gebiet + Vogelschutzgebiet) ist ein Teil der nördlichen Kalkvoralpen und umfasst die beiden namensgebenden Gebirgsmassive. Der Ötscher stellt mit 1.893 m Seehöhe die höchste Erhebung dar. Ybbs und Erlauf durchschneiden mit ihren Zubringern in zum Teil tief eingeschnittenen Schluchten das Bergland. Die Besiedelung konzentriert sich auf wenige Orte in den größeren Tälern.

Endlose Wälder

Von einem der Berggipfel bietet sich der Eindruck einer schier endlosen Waldlandschaft. Vor allem südöstlich des Dürrensteins ist kaum eine Spur menschlichen Einflusses zu sehen. Die Entlegenheit war ausschlaggebend dafür, dass im „Rothwald“ genannten Gebiet Ur- und Naturwälder erhalten blieben, die vor kurzem als „Wildnisgebiet Dürrenstein“ einen eigenen Schutzstatus erhielten. Auch über diesen Teilbereich hinaus bedecken naturnahe Mullbraunerde-Buchenwälder einen beachtlichen Teil des Gebietes. Sie machen mehr als drei Viertel der Lebensraumfläche des Gebiets aus. Innerhalb dieses Waldtyps gibt es eine große Standorts- und Formenvielfalt, wobei neben Reinbeständen der Rotbuche auch Mischwälder mit Tanne und Fichte ausgebildet sind. Auf sonnseitigen Hängen schließen Trockenhang-Kalkbuchenwälder an, in höheren Lagen Subalpine Buchenwälder mit Ahorn. Die weitläufigen Buchenwälder sind die Basis für das Vorkommen außergewöhnlicher Tierarten. Bekanntester Bewohner des walddreichen Berglands mit geringer Besiedelung ist der Braunbär.

Seen und Moore

Seen und Moore sind natürliche Offenlandbereiche in der ausgedehnten Waldlandschaft. Der Lunzer Obersee hat natürliche Verlandungsvegetation von den Unterwasserwiesen der Armeleuchteralgen-Gesellschaften über ein ausgedehntes Übergangs- und Schwinggrasmoor bis zum Hochmoor zu bieten. Unterhalb des Zellerrains befindet sich ein kalkreiches Niedermoos. Die Gebirgsbäche weisen eine Vielzahl von feuchtegeprägten Lebensräumen wie krautige Ufervegetation und Grauerlenwälder (aus der Gruppe der Erlen-Eschen-Weidenauen) auf.

Wiesen und Almen

Oberhalb der Waldgrenze, die im Gebiet mit kaum mehr als 1.500 m sehr nieder liegt, ist die Vielfalt der kalkalpinen Lebensräume entwickelt: Karbonat-Latschengebüsch, Alpine Kalkrasen, Kalk- und Schieferschutthalden, Natürliche Kalkfelsen mit ihrer Felsspaltenvegetation. Knapp unter der Waldgrenze befinden sich mehrere Almen, deren Weideflächen zu einem großen Teil von Borstgrasrasen dominiert werden. Artenreiche, naturschutzfachlich wertvolle Mähwiesen sind in höheren Lagen den Goldhaferwiesen und in tieferen Lagen den Glatthaferwiesen zuzurechnen. Die Gefährdungen für dieses extensiv genutzte Grünland liegen in erster Linie in Nutzungsaufgabe und Aufforstung.

Naturschutzfachliche Bedeutung

Dünn besiedelte und störungsarme Waldlandschaften sind in Mitteleuropa selten geworden. Hier sind es zumeist Mullbraunerde-Buchenwälder, die das große, unzerschnittene Waldgebiet zwischen dem Ybbstal und dem Mariazeller Land beherrschen. Es ist eine Besonderheit des Gebiets, dass die Buche hier bis an die Waldgrenze reicht.

Aus internationaler Sicht ist der Braunbär die bedeutendste Tierart dieses Gebiets. Er hat innerhalb Österreichs im niederösterreichisch-steirischen Grenzraum sein wichtigstes Verbreitungsgebiet. Die nächsten Bestände gibt es in den Karawanken und in den Karpaten. Aufgrund der hochgradigen Gefährdung benötigt die lokale Bärenpopulation ein ständiges, gezieltes Management. Die großflächigen, wenig gestörten Wälder sind auch für Luchs, Auerhuhn und Schwarzstorch von großer Bedeutung.

Der Großteil der Buchenwälder des Gebiets kann als naturnah eingestuft werden. Es gibt auch Altbestände und einen gewissen Totholzanteil. Von überragender Bedeutung sind aber die Urwälder des Rothwaldes am Südostabhang des Dürrensteins. Die Urwälder unterscheiden sich in ihrer Pflanzenartengarnitur nur wenig von den umliegenden naturnahen Wirtschaftswäldern, die Bestandesstruktur ist jedoch eine völlig andere. Charakteristisch ist im Urwald ein zwei-stufiger Aufbau, wobei die bis über 500-jährigen Fichten und Tannen mit Höhen von bis zu 58 m die Buchen deutlich überragen. Alt- und totholzreiche Wälder bilden auch die Lebensgrundlagen für Grauspecht, Schwarzspecht, Weißrückenspecht, Dreizehenspecht, Zwergschnäpper und Sperlingskauz.

Besondere Bedeutung kommt dem Ötscher-Dürrenstein-Gebiet auch hinsichtlich seiner Moore zu. Hervorzuheben sind das Naturnahe lebende Hochmoor, der Moorwald im Leckermoos bei Göstling sowie die Übergangs- und Schwinggrasmoore am Lunzer Obersee. Das Seental bei Lunz beinhaltet drei der vier natürlichen Seen des niederösterreichischen Alpenraums.

Schließlich sind noch die nicht touristisch erschlossenen Höhlen in ihrer Bedeutung für den Stellenwert des Gebiets zu erwähnen. Am Ötscher befindet sich die nach derzeitigem Forschungsstand längste Höhle Niederösterreichs.

Typische Gebietsfotos



Blick auf den Ötscher von der Nordseite. Links vom Gipfel der Rauhe Kamm – aufgebaut aus gebankten Dachsteinkalk. Vorgelagert erkennt man weichere Formen, die auf die Werfener Schichten zurückzuführen sind.



Die Ötschergräbe: Schroffe Schluchtlandschaft und Wärmeinsel im Ötschergebiet. Die Alpinen Kalkrasen (6170) sind Lebensraum alpiner Pflanzen wie Clusius Primel, Bursers Steinbrech und Aurikel, die in den Ötschergräben besonders früh blühen, verzahnt mit Schluchtwaldelementen und trockenheitsliebenden Pflanzen.